

# Inhaltsverzeichnis

Tabellenverzeichnis.....	10
Abkürzungsverzeichnis.....	11

## 1. Einleitung.....15

## 2. Jugend, Strafe und soziale Kontrolle.....28

2.1 Vom Wesen der (Jugend-)Kriminalität und der Institutionalisierung seiner Bearbeitung.....	28
2.1.1 Deutungskonzepte justiziell ausgerichteter Professionen.....	31
2.1.2 Sozialpädagogische Diskurse.....	34
2.1.3 Erziehungsdiskurs.....	37
2.1.4 Strafen und Erziehen als disparate Interventionsmechanismen.....	42
2.2 Die Jugendgerichtsbewegung und das dualistische System des Jugendrechts.....	44
2.3 Kooperation, Konkurrenz und Pluralität.....	55
2.3.1 Kooperation als Prozess multiprofessioneller Zusammenarbeit...	56
2.3.2 Interdisziplinäre vs. multi- und transdisziplinäre Bündnisse.....	62
2.3.3 Kooperation in Zwangskontexten.....	69
2.3.4 Formelle vs. informelle Kooperationen und Strukturen.....	72
2.3.5 Kooperationen als „singuläre Blüte“.....	73
2.3.6 Scheinkooperation als Interaktionsmuster.....	75
2.3.7 Divergierende Kooperationsverständnisse.....	78
2.4 Normengeleitete Kooperationskonzepte.....	81
2.4.1 Europarechtliche Verfahrensgarantien im Jugendstrafverfahren....	82
2.4.2 Das Jugendgerichtsgesetz als konstitutives Merkmal strategischer Kooperationsbeziehungen.....	84
2.4.3 Sozialgesetzgebung als rechtliche Kontur von Kooperationsbeziehungen.....	91
2.5 Kooperationen und ihr Zielbezug.....	96
2.5.1 Kooperation im Diversionsverfahren.....	98
2.5.2 Verfahrensbeschleunigung als Legitimation	

und Wertschöpfung interinstitutioneller Kooperation.....	108
2.5.3 Synergieversprechen von Kooperationen.....	113
2.5.4 Zielorientierung Reduktion von Jugenddelinquenz.....	115
<b>3. Kriminalsoziologische Positionsbestimmungen.....</b>	<b>120</b>
3.1 Ätiologische Erklärungsmodelle zur Delinquenz Jugendlicher.....	122
3.2 Etikettierungstheoretische Perspektiven.....	126
3.3 Desistancetheoretische Annahmen.....	130
<b>4. Die Neuausrichtung der Professionen durch Kooperation.....</b>	<b>133</b>
4.1 Das Haus des Jugendrechtes als neue Interventionsform.....	134
4.2 Das Organisationsfeld „Gemeinsame Fallbesprechungen“ .....	141
4.2.1 Fallübergreifende Fallkonferenzen.....	143
4.2.2 Einzelfallbezogene Fallkonferenzen.....	145
4.2.3 Fallkonferenzen im Kontext von Kooperationsvereinbarungen.....	148
<b>5. Kooperationen im Fokus des Neo-Institutionalismus.....</b>	<b>152</b>
5.1 Institutionen und Organisationen aus neo-institutionalistischer Perspektive.....	158
5.1.1 Inszenierung formaler und informeller Strukturen.....	161
5.1.2 Entkopplung von Formalstruktur und Handlungspraxis.....	162
5.2 Umwelteinflüsse und institutioneller Isomorphismus.....	163
5.2.1 Isomorphie im Kontext von Zwang.....	166
5.2.2 Strukturanpassung durch Mimese.....	167
5.2.3 Isomorphie durch normativen Druck.....	168
5.2.4 Anpassung als Gestaltungs- oder Legitimationsstrategie.....	169
5.3 Anknüpfungspunkte und Forschungsimplikationen.....	171
<b>6. Empirische Untersuchung.....</b>	<b>175</b>
6.1 Forschungsabsicht und Forschungsfragen.....	176
6.2 Methodisches Vorgehen.....	177
6.3 Die qualitative Inhaltsanalyse als Forschungsansatz.....	179
6.3.1 Das Experteninterview als Erhebungsinstrument.....	181
6.3.1.1 Interviewleitfaden.....	186
6.3.1.2 Forschungsgegenstand und Auswahl der Interviewpartner.....	189

6.3.1.3 Einfluss bürokratischer Dysfunktionen.....	192
6.3.2 Teilnehmende Beobachtungen.....	196
6.3.2.1 Beobachtungsleitfaden.....	200
6.3.2.2 Felderschließung und -zugang.....	201
6.3.2.3 Durchführung der teilnehmenden Beobachtung.....	205
6.3.2.4 Dokumentation und Datenerhebung.....	206
6.4 Auswertung des Datenbestandes.....	210
6.5 Gütekriterien qualitativer Forschung.....	211
6.6 Reflexion des methodischen Vorgehens.....	212
<b>7. Empirische Befunde.....</b>	<b>216</b>
7.1 Das Kooperationshandeln im Fokus der Akteure.....	219
7.1.1 Repressive und präventive Handlungsstrategien im Spannungsfeld strafrechtlicher Jugendsachbearbeitung.....	221
7.1.2 Polizeiliche Kompetenzstrukturen und Konflikte.....	232
7.1.3 Die Akteure und ihre Anforderungsprofile.....	237
7.1.3.1 Besondere Befähigung von polizeilichen Jugendsachbearbeitern.....	239
7.1.3.2 Anforderungsprofile der Jugendgerichtshilfe.....	245
7.1.3.3 Qualifikation von Jugendstaatsanwälten.....	249
7.1.4 Kooperationen als gemeinschaftlich getragene Ideologie.....	251
7.1.5 Die Innenperspektive kooperierender Akteure.....	253
7.1.6 Positionierung von Jugendgerichtshilfe und polizeilicher Jugendsachbearbeitung im Ermittlungsverfahren.....	263
7.1.7 Schulsozialarbeit als Zugang zur Kriminalitätsprävention.....	268
7.1.8 Präventions- und Gefahrenvorsorge durch Jugendschutz.....	278
7.1.9 Zwischenfazit: Von Konzepten und Realitäten.....	284
7.1.9.1 Die Entkoppelung von normativen Konzepten.....	285
7.1.9.2 Zugangsvoraussetzungen als notwendige Bedingung gelingender Kooperation.....	289
7.1.9.3 Kooperation als Einbahnstraße.....	291
7.1.9.4 Schulsozialarbeit im Spannungsfeld schulischer vs. sozialpädagogischer Hilfeangebote.....	293
7.1.9.5 Bedeutungsverlust des Jugendschutzes.....	296
7.2 Divergente Kooperationskonzepte im Diversionsverfahren.....	298

7.2.1 Verfahrensbeteiligungen im jugendstrafrechtlichen Ermittlungsverfahren.....	300
7.2.2 Die Jugendhilfe im Strafverfahren im Spannungsfeld polizeilicher und justizieller Jugendsachbearbeitung.....	313
7.2.3 Zwischenfazit: Diversionskonzepte als konflikthafte und kontroverse Kooperationsstrategien.....	320
7.3 Multiprofessioneller Austausch in Fallbesprechungen.....	324
7.3.1 Fallkonferenzen im Blick der Akteure zwischen Einzelfall- und fallübergreifendem Informationsaustausch.....	325
7.3.2 Fallkonferenzen als Informations- und Entscheidungsbesprechung im Haus des Jugendrechtes.....	333
7.3.3 Zwischenfazit: Fallbesprechungen an der Schnittstelle von Jugendhilfe und Strafverfolgung.....	337
7.4 Das Haus des Jugendrechts als Konjunkturmodell.....	342
7.4.1 Das Haus des Jugendrechts im Spannungsfeld von politischem Gestaltungswillen und polizeilicher Strategieplanung.....	343
7.4.2 Verfahrensbeschleunigung und Ökonomisierung als Erfolgstreiber im Haus des Jugendrechtes.....	351
7.4.3 Scheinkooperationen und der gute Ruf des Hauses.....	356
7.4.4 Zwischenfazit: Kooperationen als Legitimationsstrategie.....	368
7.4.4.1 Mimetik als Erfolgskonzept.....	369
7.4.4.2 Tertiäre Prävention als suspektes Erfolgskonzept.....	371
7.4.4.3 Kooperation als Fassade.....	375
<b>8. Schlussbetrachtung.....</b>	<b>378</b>
8.1 Diskussion der Forschungsergebnisse.....	379
8.2 Fazit und Forschungsdesiderate.....	389
<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>393</b>